

Werk

Titel: Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

Jahr: 1766

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN319268128

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN319268128> | LOG_0046

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=319268128>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Der erste Brief des Apostels Johannis.

Das I. Capitel.

Inhalt.

In diesem Capitel, worinn der Apostel den Hauptinhalt des Evangelii und die augenscheinliche Klarheit desselben vorstellt, dringt er nach demselben auf ein heiliges Leben und Wandel. Wir lesen also hier
I. die Vorstellung von der Hauptsomme des Evangelii und die augenscheinliche Klarheit desselben, v. 1-4.
II. die dringende Ermahnung zu einem heiligen Leben und Wandel, v. 5-10.



Was von dem Anfange war, was wir gehört haben, was wir mit unsern Augen
v. 1. Joh. 1, 1.

W. 1. Was von dem Anfange war: von dem Anfange der Welt in Anspielung auf 1 Mos. 1, 1. Eprv. 8, 22. Hierdurch wird Christus verstanden, welcher der wahre Gott ist, Cap. 5, 20. und vor dem Anfange der Welt gewesen ist. Die Schrift aber gebraucht, wenn sie von ihm redet, der von Ewigkeit ist, diese Redensart, vom Anfange, um sich nach unserer Fähigkeit zu richten, die wir nicht im Stande sind, irgend etwas vor dem Anfange der Welt zu begreifen, Matth. 25, 34. *Gesells. der Gottesgel.* Dieses verstehe ich hier von dem Anfange der evangelischen Hauspaltung; weil ich finde, daß dieses die beständige Bedeutung der Redensart in diesem Briefe ist; und auch in andern Stellen, wo sie sich auf dasjenige bezieht, was die Christen gehört und gesehen hatten,

wie hier. In diesem Verstande werden die Worte, was ihr *ἀπ' ἀρχῆς*, von dem Anfange gehört haben, sechs mal von unserm Apostel in diesen Briefen gebraucht: nämlich im ersten Briefe, Cap. 2, 7. 24. zweymal, und Cap. 3, 11.; im zweyten Briefe, v. 6. So muß auch im ersten Briefe Cap. 2, 7. und im zweyten Briefe, v. 5. das Gebot, welches wir vom Anfange empfangen haben, nothwendig das neue Gebot Christi von der Liebe andeuten. Eben den Verstand haben auch die Worte, die *ἀπ' ἀρχῆς ἀύραται*, die vom Anfange selbst Anschauer des Wortes gewesen sind, Luc. 1, 2. Und in demselben Sinne saget Christus zu seinen Jüngern: ihr seyd, *ἀπ' ἀρχῆς*, vom Anfange mit mir gewesen, Joh. 15, 27. ¹⁰⁶⁵⁾ Whistby, Benson. Das unbestimm-

(1065) Der Beweis dieser Erklärung, daß hier der Anfang der Predigt des Evangelii müsse verstanden werden, welche schon Socinus und seine Anhänger, und neulich noch der verkappte Arremonius, oder Crellius, vorgetragen haben, ist von schlechter Erheblichkeit. Denn es ist nicht von dem Worte *ἀρχῆς* hier die Rede, sondern von dem Subjecte, von welchem gesagt wird, daß es im Anfange gewesen sey. Nachdem dieses Subject von den Umständen des Textes bestimmt wird, nachdem leider auch dieses Wort seine Beziehung und Auslegung; daher kömmt es, daß auch in den angeführten Stellen selbst eine Verschiedenheit ist, da einige von der im Anfange im Schwange gegangenen Lehre, andere aber von den Personen, welche im Anfange gewesen sind, verstanden werden müssen. Sieht man nun das Subject dieses Anfangs des Briefes Johannis an, so wird einem alsbald unläugbar vorkommen, daß ungeachtet der Artikel, *ὁ*, in dem ungewissen Geschlechte steht, wo es auch eine Lehre anzeigen kann, doch eine Person bezeichnet werde, welche, *ἦ*, wahrhaftig und wesentlich war (*ὁψίατος*), mit der man reden, und ihre Rede hören und vernehmen können, die man mit Augen anschauen können, die man mit den Händen betasten können. Diese Person nennet nun der Apostel *λόγος ζωῆς*, das Wort des Lebens. Suchet man nun die Stellen auf, wo Johannes von diesem *λόγῳ* geredet, und ihn als das persönliche Wort des Lebens beschrieben hat, so finden wir die gleichlautende Stelle im Evangelio Joh. 1, 1. 4. 14. 17. im Anfange war das Wort, und das Wort war bey Gott, und Gott war das Wort, — in ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen, — und das Wort war Fleisch und wohnete unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingebornen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit; — die Gnade und Wahrheit ist durch Jesum Christum worden. Da diese Stelle unläugbar überzeuget, daß unter dem Worte das im Anfange war, Johannes niemand anders als die Person des eingebornen Sohnes Gottes, der im Fleische sichtbar worden, Jesum Christum, verstanden habe, die Verbindung gegenwärtiger Stelle aber mit dem folgenden, was wir gesehen und gehört haben,

bestimmte Geschlecht (Neutrum) wird bisweilen sowohl im neuen Testamente, als bey andern griechischen Schriftstellern von einer Person gebraucht. Wenn man aber auf die buchstäbliche Uebersetzung des ganzen Verses Acht giebt: so wird keine Nothwendigkeit seyn, es hier so zu erklären: was wir gehört haben &c. von dem Worte des Lebens, erklären wir euch. Benson.

Was wir gehört &c. Es ist merkwürdig, daß Johannes sein Evangelium mit einer Beschreibung von Christi Göttlichkeit, als Gottes, angefangen hat, und diesen seinen Brief mit einer Erklärung von der Wahrhaftigkeit seiner menschlichen Natur, als Menschen, anfängt. Für die Gewisheit davon beruft er sich auf das Urtheil der Sinne: weil die Sinne, wenn sie gehörig beschaffen, von fühlbaren Gegenständen bequeme Richter sind. Deswegen bringt Johannes, um die Gewisheit von Christi Menschwerdung und Offenbarung in Fleische zu beweisen, drey von den fünf Sinnen bey; nämlich das Gehör, das Gesicht und das Gefühl, derselben Zeugniß zu geben: die folgenden sind dabey immer stärker, als die vorhergehenden; sehen ist mehr, als hören, und fühlen noch mehr, als sehen. Burkitt. Wir: wir Apostel, auserwählte Zeugen, diese Dinge bekant zu machen, Apg. 1, 8. c. 10, 41. Gesells. der Gottessel. Johannes hatte (gleichwie auch die elf andern Apostel) Christum eine lange Zeit prädiciren hören: und auch den Vater, durch eine vernemliche Stimme vom Himmel, Zeugniß von ihm geben hören. Benson.

Was wir mit unsern Augen gesehen haben &c. In der Schrift wird von demjenigen gesagt, es werde gesehen und angeschauet, was von uns so gut begriffen und erkannt wird, als ob wir es gesehen hätten. So wird von den Juden, Joh. 8, 38. gesagt, daß sie diejenigen Dinge thaten, welche sie bey ihrem Vater gesehen hätten: und Jac. 5, 11. daß sie das Ende von den Handlungen des Herrn mit Hioh gesehen hätten. So wird von uns gesagt, daß wir Gott sehen oder nicht sehen werden, Cap. 3, 6. und 3 Joh. v. 11. imgleichen hier, v. 2. daß sie das Leben gesehen. Eben so ist auch das Wort *ἑώραξεν*, wenn es auf geistliche Dinge gedeutet wird, nicht so viel, als etwas mit der Hand fassen, sondern so viel, als, es mit dem Verstande fassen, Apg. 17, 27. Ich bekenne, alle diese Dinge sind eigentlicher von dem Worte wahr, welches Fleisch geworden ist; wovon die Apostel erklärten, was sie, die seine Herrlichkeit sahen, Joh. 1, 14. von ihm gehört und gesehen hätten, und was einer von ihnen gefühlt hätte: aber alsdenn muß, weil *λόγος* sich nur allein auf die göttliche Natur schickt, ein verblümter Verstand in dem Sehen und Fühlen desselben zugelassen werden ¹⁰⁶⁶. Whitby.

Was wir angeschauet haben &c. Johannes hatte ihn mit seinen eigenen Augen gesehen. Er hatte ihn mit Andacht und Aufmerksamkeit beschauet. So verstehen einige das Wort *θεωρούμεθα*, als ein Wort, das nachdrücklicher und kräftiger sey, als *εωράμεθα* ¹⁰⁶⁷. Denn dieses ist keineswegs ein dem vorhergehenden gleichlautendes Wort, wie Herr Blackwall

haben, das verkündigen wir euch, nämlich die Gemeinschaft mit dem Vater und Jesu Christo seinem Sohne, der als das ewige Leben beym Vater war, und den Menschen erschienen ist, so genau damit zusammenhangen, daß man diese göttliche Person unter dem Worte, was im Anfange war, nicht missennen kann, so muß man sich wundern, wie Ausleger, von denen man eben keinen Verdacht haben kann, daß sie mit den Socinianern Feinde der ewigen Gottheit Jesu Christi seyn, bey einer so klaren Stelle doch um etlicher eine nicht so sehr übliche Sprachgewohnheit betreffender Dunkelheiten willen, diese Stelle jener blossstellen können, da man ihren Zweifeln so gar leicht abhelfen kann, und so oft schon abgeholfen hat, wovon man in einem kurzen Begriffe Caloven und Langan h. l. nachsehen kann, anderer zugeschwigen. Wir bemerken nur dieses einige, das fast allen Zweifel aufheben kann, daß der Sprachgebrauch gar oft erlaube, eine Person durch das Mittel- oder ungewisse Geschlecht auszudrücken, z. E. so heißt es Joh. 1, 21. *τί ἐστὶν Ἰλίας αὐτῷ, ἢ τί* bey dem *αὐτῷ* steht; und so reden auch wir in unserer Sprache, was bist du denn? bist du Elias? Wer aus theologischen Gründe die Sache entschieden lesen will, dem wird Erasmus Schmid h. l. ausführliche Dienste thun können.

(1066) Man hat dieses nicht nöthig, da Johannes in dieser Stelle nicht von dem Worte, nach seiner göttlichen Natur allein, ehe es Fleisch worden ist, sondern von dem Fleisch gewordenen Worte ganz deutlich redet, daher diese Redensart, wegen dieser persönlichen Vereiunigung, ganz eigentlich von dem Sohne Gottes gebraucht werden kann: wir haben das Wort des Lebens betastet. Dergleichen Redensarten sind in der heil. Schrift viele, wovon man in der Glaubenslehre mehrere Anleitung zu geben pflegt. Man vrgl. Erasm. Schmid h. l.

(1067) Man könnte es, zum Unterschiede des *εώραξεν*, übersetzen, durchschauen, eine Sache so genau nach allen Umständen beschauen, daß man davon völlig überzeugt seyn muß. Wie aber die Wörter, welche einen Sinn anzeigen, gar oft auch eine Gemüthsbeschaffenheit mit bezeichnen, so heißt hier *θεωρούμεθα* ohne Zweifel, mit Freude, Vertrauen und Zufriedenheit das Wort des Lebens betrachten, wie es Thomas gemacht hat, ja selbst alle Jünger, welche bey diesem Schauen der Herrlichkeit des Vaters, Gnade und Wahrheit ge-

gen gesehen haben, was wir angeschauet haben, und unsere Hände gefühlet haben, von dem

v. 1. Joh. 1, 14. 2 Petr. 1, 16. Luc. 24, 37. Joh. 20, 27.

wall angemerket hat a); sondern es bedeutet so viel, als, etwas mit Vergnügen und Verwunderung anschauen. Daß die Apostel unsern Herrn gehöret, gesehen und wohl gekannt hätten, davon wird oft, und zwar mit Recht, gesprochen: als Matth. 13, 16. Luc. 1, 2. Joh. 1, 14. Apg. 1, 21. 22. c. 4, 20. c. 10, 41. 1 Cor. 15, 5. 10. Hebr. 2, 3. 2 Petr. 1, 16. Cap. 1, 1. 2. 3. c. 4, 14. Benson, Doddridge.

a) Sacr. class. vol. II. p. 172.

Und unsere Hände gefühlet haben, von dem Worte *κ*. Mit diesen Worten scheint insbesondere auf die Proben gesehen zu werden, welche Christus seinen Aposteln von der Wahrheit seiner Auferstehung aus dem Tode gab, Luc. 24, 39. 40. Joh. 20, 27. Apg. 1, 3. Und Johannes hat wahrscheinlicher Weise sein Abschreiben auf die Doctoren, welche sehr frühe in der christlichen Kirche aufstanden, und nicht erkennen, daß Christus ins Fleisch gekommen wäre, oder daß er einen wahren Leib gehabt und wahrhaftig gelitten hätte, und wieder aufstanden wäre. Wider eine solche Meinung (wie es scheint) bezeuget Johannes, daß er nicht allein Christum im Fleische gehört und gesehen, sondern auch seinen Reichthum angetastet und befühlet, und allen Beweis, der nur möglich wäre, empfangen hätte, daß er ins Fleisch gekommen wäre, oder einen wahren Leib hätte. Benson, Doddridge. Von dem Worte des Lebens: von Christi menschlicher Natur, der auch das Wort Gottes ist, Joh. 1, 1 indem er von dem Vater, gleichwie das Wort durch den Verstand, gezeuget ist, und

aus den Willen des Vaters bekannt macht, so wie unsere Worte andern unsern Willen entdecken: der ein lebendiges Wort selbst ist; und andern das natürliche und geistliche Leben giebt, Joh. 1, 4. 5. c. 5, 11. Gesells. der Gottesgel. Der Apostel Johannes fängt den Brief mit eben der Sache an, womit er nachher sein Evangelium anfangt: mit dem Namen unsers Seligmachers, dem ΛΟΓΟΣ (dem Worte). Darum nennet er ihn λόγος ζωῆς (das Wort des Lebens), und in dem folgenden Verse, ἡ ζωὴ, das Leben: imgleichen ἡ ζωὴ ἡ αἰώνιος, das ewige Leben. In der Offenbarung, Cap. 19, 13. nennet er ihn ὁ λόγος *τ* *ε* *ε* (das Wort Gottes): und in dem Evangelio, Θεὸς ὁ λόγος (Gott das Wort). Λόγος bedeutet bisweilen ein Wort oder eine Sprache: bisweilen aber eine Rede ¹⁰⁶⁸). Die Lateiner haben die unweitlichste Bedeutung genommen, Verbum, das Wort: welches, weil es in der ersten italienischen Uebersetzung gebraucht und in alle Uebersetzungen der abendländischen Kirche hinübergangen ist, nunmehr nicht verändert werden muß. Die Griechen verstunden den Ausdruck, λόγος *τ* *ε* *ε* (das Wort Gottes), ziemlich eben so, wie Paulus, 1 Cor. 1, 24: Χριστὸς *τ* *ε* *ε* σοφία, Christus die Weisheit Gottes. Tertullian, der beyde Sprachen verstand, und gebraucht insgemein, anstatt Verbum (das Wort), Sermo (die Rede). Alle aber, sowol Griechen, als Lateiner, begriffen in ihrer Vorstellung das Bild von einer Person, der zwothen Person, der Person unsers Seligmachers, in seiner göttlichen Natur: wie Johannes und Paulus

funden haben. Man kann hiebey mit Nutzen Lampen zu Joh. 1, 14. T. I. p. 375. nachsehen. Matth. 17, 4 und Joh. 20, 20. sind Beispiele davon. Da Johannes bey der Taufe Christi, bey seiner Verklärung, bey seinem tiefsten Leiden, bey seiner Auferstehung, bey seiner Himmelfahrt war, so konnte er ja wohl mit Petro und Jacobo sagen: wir sahen seine Herrlichkeit. Das scheint mehreren Nachdruck in des Apostels Vortrage zu haben, als Seb. Schmid's Erklärung h. l. der dieses Wort für eine Wiederholung des Vorhergehenden hält, und meynet, es wolle so viel sagen, als, wir habens nicht nur gesehen, und zwar also gesehen, daß wir es auch mit Händen betaflet haben. Ob der Apostel, wenn er dieses hätte sagen wollen, nicht lieber das Wort *ε* würde gebraucht haben, wie es in andern Sprachen geschieht, und der Nachdruck zu erfordern scheint, lassen wir dem geübten Leser zur Ueberlegung über.

(1068) Der Gebrauch des Wortes λόγος für die zweyte Person der Gottheit, scheint aus dem Gebrauche der Worte *τ* *ε* *ε* *τ* *ε* *ε*, hergekommen zu seyn, dessen sich der chaldäische Uebersetzer bedienet hat, wenn er das Wort, Herr, ausdrücken wollen. Das ist viel wahrscheinlicher, als wenn man es von Platone herleiten will, der sich selbst nicht einmal dieses Wortes, sondern des Wortes *ε* bedienet, oder es auch λογισμὸν genennet hat. Da zu Joh. 1, 1. T. II. p. 610. seq. hievon ausdrücklich gehandelt, und in der 1043. 1044. Anmerkung das nothwendige erinnert worden ist, so muß man sich dafelbst Rath's erholen. In der Vergleichung mit dem innerlichen Schlußgedanken, und aus demselben ausgebildeten ausgesprochenen Worte der menschlichen Seele muß man sehr vorsichtig seyn, da der zu Bestimmung der Persönlichkeit beygesetzte Artikel dieses göttliche Wort von allen Gedanken, Schlüssen und Worten der Menschen unendlich unterscheidet. Wer den Unterschied bemerken will, dem wird die langjähige Erklärung dieser Epistel h. l. p. 25. gute Dienste thun: wir glauben aber, man thue am besten, man bleibe in der Einfalt des Glaubens bey dem Ausdrucke des heil. Geistes, ohne sich zu bemühen, durch unzulängliche Schattensbilder so hohe Geheimnisse deutlich zu machen, weil gemeinlich ein Mißverständnis dergleichen Geheimnisse nur verstellet und verderbet.

dem Worte des Lebens: 2. (Dem das Leben ist geoffenbaret, und wir haben es gesehen, und wir zeugen und verkündigen euch das ewige Leben, welches bey dem Vater war,

Paulus in allen diesen Stellen. Wall. Der Apostel Johannes ist der einzige von den Verfassern der biblischen Bücher, der Christum $\delta \lambda \acute{o} \gamma \omicron \varsigma$, das Wort, Joh. 1, 1. 14. Das Wort Gottes, Offenb. 19, 13. und hier das Wort des Lebens genannt hat. Es kann seyn, daß einige von den falschen Lehrern derselben Zeit solche Redensarten sehr gemisbraucht haben ¹⁰⁶⁹). Johannes aber weist die rechte Bedeutung und den Gebrauch davon an. Jesus wird hier das Wort des Lebens, das Leben, und das ewige Leben genannt: da er die Lehre von dem ewigen Leben so deutlich erklärt hat, und seine göttliche Sendung mit so überflüssigen und augenscheinlichen Verweisen vergesellschaftet war ¹⁰⁷⁰). Besson.

B. 2. Denn das Leben ist geoffenbaret ic. Das ist, das Wort des Lebens, derjenige, der das Leben selbst, der Ursprung des Lebens ist, der dasselbe, als Gott, in und von sich selbst hat, der ohne Herkunft von einem andern, und von einem andern unabhängig, urprünglich und ewig, die Ursache und der Urheber des Lebens, in allerley Verstande, für andere ist. Dieser lebendige Gott war in der Fülle der Zeit in menschlicher Natur geoffenbaret: man sehe Joh. 1, 14. 1 Tim. 3, 16. Cap. 3, 8. Vorher war dieses Wort in sich selbst verborgen: nun aber war es durch die Menschwerdung, Joh. 1, 4. und durch Wunderwerke, dergleichen sonst niemand gethan hatte, Joh. 3, 2. c. 7, 31. 46. c. 11, 47. c. 12, 37. c. 15, 24. geoffenbaret. Gill, Gesellsf. der Gottesgel. Einige meinen, Jesus Christus selber werde, Cap. 5, 20. das ewige Leben genannt. Der Grund davon wird Joh. 1, 4. gegeben: in ihm, oder durch ihn, war

das Leben. Und wiederum, Cap. 5, 11. 12: Dieß ist das Zeugniß, daß uns Gott das ewige Leben gegeben hat, und dieß selbige Leben ist in seinem Sohne ic. Besson.

Und wir haben es gesehen, und wir zeugen ic. So sagt der Apostel von unserm ewigen Leben, daß es mit Christo in Gott verborgen sey, Col. 3, 3. ¹⁰⁷¹); und von der evangelischen Haushaltung, daß sie, vor ihrer Offenbarung durch Christum und seine Apostel, ein in Gott verborgenes Geheimniß war, Ephes. 3, 9. Allein, dieses kann auch auf den göttlichen $\lambda \acute{o} \gamma \omicron \varsigma$ gedeutet werden, welcher von diesem Apostel, Cap. 5, 20. das ewige Leben, und Joh. 1, 18. derjenige, der in des Vaters Schooße war, und uns geoffenbaret ist, genannt wird. Allein, zwey Dinge scheinen der ersten Meinung zu staten zu kommen. 1) Da die hier gebrauchte Redensart nicht ist, $\epsilon \nu \alpha \rho \chi \eta \tau \eta$, er befand in dem Anfange aller Dinge; sondern nur, $\alpha \pi' \alpha \rho \chi \eta \varsigma \tau \eta$, er war von dem Anfange: so schließt diese Redensart keine Schöpfung nicht aus, wie die andere zu thun scheint, und wird, gleichwie ich bereits angemerkt habe, von diesem Apostel vornehmlich auf die evangelische Haushaltung gezogen ¹⁰⁷²). 2) Obgleich $\delta \lambda \acute{o} \gamma \omicron \varsigma$ und $\eta \zeta \omega \eta$, wenn sie für sich alleine vorkommen, von Christo gebraucht werden: so wird doch $\delta \lambda \acute{o} \gamma \omicron \varsigma \tau \eta \varsigma \zeta \omega \eta \varsigma$ (das Wort des Lebens) niemals in Absicht auf die Person Christi, sondern mit Nachdrucke von demjenigen Worte, wodurch das ewige Leben geoffenbaret ist, gebraucht; als, wenn wir ermahnet werden, das Wort des Lebens vorzubalten, Phil. 2, 16. und den Aposteln befohlen wird, $\tau \alpha \rho \eta \mu \alpha \tau \alpha \tau \eta \varsigma \zeta \omega \eta \varsigma$, die Wor-

(1069) Das kann man aus den gnostischen Lehrgebäuden sehen, da die Cabbalisten der Juden vieles von diesem Worte in ihrem sephirothischen Reiche sprechen, das großen theils unrichtig ist, wie aus dem Lex. cabb. voce קוּמַר, T. I. Cabb. dennad. p. 125. seqq. zu ersehen ist, so ist daraus allerdings zu schließen, daß dieser Ausdruck frühzeitig misbraucht worden. Und doch ist eine scharfsichtige Regel: wenn vorkommt קוּמַר, oder קוּמַר, und es steht nicht dabey wer redet, so wird der Engel des Bundes, und sonst niemand, verstanden. Man vergleiche hiemit Schöttgen, Jesus der wahre Messias, c. 1. §. 2. p. 6. lqq.

(1070) Dieser Ausdruck heißt viel mehr, und giebt den Heiland für die Urquelle alles zeitlichen, geistlichen und ewigen Lebens an, wovon Joh. 1, 4. nachzusehen ist, wo in der 1052. Anmerkung die rechte Bestimmung dieses Ausdrucks angezeigt ist. So heißt Jesus Christus unten c. 5, 11. der wahrhaftige Gott, und das ewige Leben, nicht nur nach der Wirkung, sondern auch seinem Wesen und Person nach. Das bezeuget der v. 2. ausdrücklich, daß dieses Leben oder Lebensquelle bey dem Vater gewesen sey, wo $\tau \eta$ so viel heißen muß, als $\phi \acute{\iota} \sigma \tau \alpha \tau \omicron$. Man vergl. die folgende Gillische Erklärung.

(1071) Man erwäge, was zu dieser Stelle in der 456. Anmerk. T. V. p. 216. ist erinnert worden.

(1072) Man kann gerade das Gegentheil aus diesem Ausdrucke schließen, weit vom Anfange, nämlich aller Dinge an seyn, das Seyn im Anfange nothwendig vorhergesetzt, nur daß es die beständige Dauer, als eines Wesens, das ewig gewesen, ist und bleibet, zugleich mit anzeigt; denn es heißt von ihm, es war bey dem Vater, nämlich ehe noch die Welt gemacht, und ein Anfang der Dinge war, ehe etwas noch war, zu dem das Wort konnte ausgesprochen werden, oder dem das Leben war mitgetheilet worden.

war, und uns geoffenbaret ist). 3. Was wir dann gesehen und gehört haben, das verkündigen wir euch, auf daß auch ihr mit uns Gemeinschaft haben möchtet, und diese unsere Gemeinschaft auch mit dem Vater und mit seinem Sohne Jesu Christo sey.

4. Und

te des Lebens ⁽¹⁰⁷³⁾, zu sprechen, Apg. 5, 20. man sehe auch Apg. 13, 16. Whitby. Dieser ganze zweite Vers muß augenscheinlich als eine Zwischenrede in einem Einschlusse gelesen werden. Benson.

Und uns geoffenbaret ist: in der menschlichen Natur, wie bereits angemerket ist: und zwar den Aposteln, so, wie er den Erzvätern und Propheten nicht geoffenbaret war. Denn ob diese ihn gleich in der Verkörperung, in der Weissagung und Abschattung gesehen hatten, und er bisweilen in einer menschlichen Gestalt auf eine kurze Zeit erschienen war: so hatten sie ihn doch nicht im Fleische, nicht in wirklicher Vereinigung mit der menschlichen Natur gesehen; auch hatten sie ihn nicht unter sich wohnend und mit sich wandelnd gehabt, wie er mit den Aposteln gethan hatte. Dieses war ein Glück, welches die letztern insbesondere genossen hatten. Gill.

B. 3. Was wir dann gesehen und ic. Als ob er gesagt hätte: Wir erklären euch dasjenige von Christo, was wir selbst gesehen und gehört haben: und was wir durch das Gehör und Gesicht haben, das müßt ihr durch unser Zeugniß empfangen. Wie der zweite Vers eine Zwischenrede war: so wiederholte der Apostel hier, was er v. 1. gesagt hatte, um zu zeigen, daß er seinen Hauptvertrag wieder vornehme und verfolge. Man sehe ein ähnliches Beispiel 1 Cor. 8, 1. 4. und in vielen andern Stellen. Burkitt, Benson.

Auf daß auch ihr mit uns Gemeinschaft haben ic. Mit uns Aposteln, die ihr für glücklich haltet: und nicht mit uns allein, sondern auch mit Gott und Christo; welches etwas größers ist. Gesellsch. der

Gottesgel. Mit Gott in Heiligkeit hier, und in Glückseligkeit nachmals. Lindsay. Auf daß ihr mit uns Aposteln und den rechthabigen Christen an den geistlichen Segensgütern, die uns durch Christum erworben sind, Theil haben möget. Wels. Nach der heiligen Schrift ist ein jeder Mensch, der nach seinem besten Vermögen der Lehre der Apostel folget, und durch die vornehmste Aufführung seines Lebens sich nach ihren Geboten richtet, ein Vorrecht zu der Gemeinschaft mit einer jeden christlichen Kirche, alenthalben, wohin er kömmt, zu behaupten befugt. Wenn sich aber auch ein Theil der christlichen Kirche weigert, Gemeinschaft mit ihm zu halten: so gehört er doch nichts desto weniger zu der wahren und unsichtbaren Kirche Christi, welche aus allen aufrichtigen und getreuen Jüngern durch die ganze Welt besteht. Er hat Gemeinschaft mit allen gerechten und frommen Mensch. n. Er hat ebenfalls auch Gemeinschaft mit dem Vater und mit seinem Sohne Jesu Christo: wenn er schon mit der Kirche von Rom nicht in Gemeinschaft ist. Ja, je weniger er mit derselben, oder mit einer jeden andern v. d. erbten Kirche, zu thun hat; desto b. s. r.: denn desto mehr Gemeinschaft wird er mit Gott und mit Jesu Christo, unserm Herrn, haben. Falsche Lehrer und gottlose Menschen schneiden sich selbst von der wahren Kirche Christi, durch ihre Gottlosigkeit, ab. Allein, wenn gleich ein tugendhafter Mensch durch einige Parteyen von Christen hier auf der Erde verworfen wird: so wird er doch von dem Richter der Welt nicht verworfen, sondern zur Gemeinschaft der Heiligen dort oben zugelassen werden ⁽¹⁰⁷⁴⁾. Benson, Whitby. Mit dem Vater:

(1073) Da der Ausdruck: das Wort des Lebens, außer gegenwärtiger Stelle nur noch in den zwei angeführten vorkömmt, und man daraus also für den beständigen Gebrauch desselben nicht schließen kann, so müssen die Umstände des Textes den Bestand bestimmen. Sieht man diese an, so erkennt man ohne Mühe, daß (nicht durch τὸ ἔμψυχον τῆς ζωῆς) sondern τὸν λόγον τῆς ζωῆς, das selbstständige Wort, das das Leben in sich hat, oder die Urquelle des Lebens ist, welche in dem Evangelio verkündigt wird, angezeigt werde, welches von sich selbst gesagt hat, Joh. 6, 35. 48. 51: ich bin das Brodt des Lebens, vom Himmel gekommen, wer von diesem Brodte essen wird, der wird leben in Ewigkeit, und das Brodt, das ich geben werde, ist mein Fleisch, welches ich gebe für die Sünde der Welt. Ist das nicht eben so viel gesagt, als, Christus ist das Wort des Lebens? Kann man wohl von dem im Evangelio verkündigten Worte, in dem uns das Leben offenbaret wird, sagen, daß es bey dem Vater vom Anfange her und schon im Anfang gewesen, und den Aposteln erschienen, und von ihnen betafet worden sey, wenn man nicht den Worten augenscheinliche Gewalt anthun will?

(1074) Der Apostel redet hier wol nicht vornehmlich von der kirchlichen Gemeinschaft, sondern von dem Antheile und dem gemeinschaftlichen Genusse, den die Gläubigen an dem Vater und seinem Sohne, dem Worte des Lebens, haben sollten, wie ihn die Apostel gehabt haben. Man hätte denken können, durch den persönlichen Umgang mit dem Worte des Lebens, durch die Gemeinschaft, in welcher die Apostel als Zeugen Jesu Christi Kraft ihres Berufes mit ihm stunden, durch die sinnliche Uebergangung von Christi Person, Wunderwerken, Tod, Auferstehen und Himmelfahrt, durch die besondere Sendung des heil. Geistes, durch die dar-

4. Und diese Dinge schreiben wir euch, auf daß eure Freude erfüllet sey. 5. Und dieses ist

ter: weil wir Erben Gottes und Miterben Christi sind, Röm. 8, 17.; mit dem Vater und dem Sohne, durch beyder Geist, der in uns wohnt, vereiniget sind und Gemeinschaft haben, Joh. 14, 21, 23. Röm. 8, 9, 11. Ephes. 2, 21, 22.; und er unser Bürge für dieses Leben ist, 2 Cor. 1, 22. c. 5, 5. Ephes. 1, 13, 14. als der uns zum Tage der Erlösung versiegelt. Whithy.

B. 4. Und diese Dinge schreiben wir euch, auf daß eure 1c. Damit ihr durch den Anwachs eures Glaubens, 2 Joh. v. 12. Friede in eurem Gewissen, und Freude von dem heiligen Geiste in einem solchen Maaße haben möget, daß ihr nicht an der Gunft Gottes zweifelt, sondern euch beständig darinn erfreuet, bis ihr derselben auf ewig genießet, Röm. 5, 1. 2. 1 Petr. 1, 6. So folget Johannes, der geliebte Jünger Christi, seinem Meister in dem Gebrauche eben derselben Redensart nach. Man sehe Joh. 15, 11. c. 17, 13. *Gezellsch. der Gottesgel.* Anstatt, *hauw*, eure Freude, lesen die alexandrinische und noch zwei alte Handschriften sowol, als die gemeine lateinische, die syrische, die arabische und die äthiopische Uebersetzung *hauw*,

unsere Freude. Ich bin genügt, diese Lesart als die wahre anzunehmen: weil der Apostel, 2 Joh. v. 12. eben dieselbe Redensart gebraucht. Die syrische Uebersetzung scheint die eigentliche Erklärung gegeben zu haben: nämlich, auf daß unsere Freude über euch erfüllet werde. Der Apostel Johannes freuete sich, daß sie den christlichen Gottesdienst angenommen hatten, und er schrieb diesen Brief, damit sie sich getreu und standhaft bey dem lautern und unverfälschten Evangelio halten möchten: welches seine Freude erfüllen würde, als eines getreuen Apostels Christi und eines zugewignen Vaters aller seiner aufrichtigen Gläubigen. Er hatte keine größere Freude, als die Christen in der Wahrheit wandeln zu sehen, 2 Joh. v. 4. 3 Joh. v. 3. 4. Nichts kann einem getreuen Diener mehr Freude verschaffen, als wenn er sieht, daß Wahrheit und Gerechtigkeit, vornehmlich unter denen, die seiner Sorge anvertrauet sind, blühen. Man vergleiche Luc. 15, 10. 1 Cor. 12, 26. c. 13, 6. Phil. 4, 1. 1 Thess. 2, 19. 20. ¹⁰⁷⁵.) Benson, Gill.

B. 5. Und dieses ist die Verkündigung, oder

Wort

aus fließenden Gnadenschätze, durch die seligen Wirkungen, welche die Apostel davon empfanden, seyn sie weit über andere Christen hinauf gesetzt worden, und diese hätten bey weitem keine so nahe Gemeinschaft mit dem Worte des Lebens als sie. Da dieses dem Endzwecke der Verkündigung des Evangelii zuwider war, welche nach des Heilandes Aussprüche war, daß durch dessen Wort, wenn es den Glauben in den Seelen würde gewirkt haben, alle eines seyn, wie der Vater im Sohne, und er in ihm, und sie alle, Apostel und ihre Zuhörer, in ihnen diesen göttlichen Personen eines seyn, auf daß die Welt glaube, der Vater habe Jesum Christum gesandt, Joh. 17, 20. 21. so erinnert der Apostel in dieser Stelle, die Absicht seiner Lehre und seines Briefes sey, seine Zuhörer, die Gläubigen, in den völligen Genuß dieser Gemeinschaft zu setzen, und sie durch die vollständige göttlich wirksame Verkündigung des Evangelii zur Hervorbringung und Stärkung des Glaubens also zuzubereiten, daß sie nicht nur in einerley Kraft, in einerley Segensgütern, in einerley Wirkung desselben mit den Aposteln stehen könnten, sondern auch ihr ganzer Gnadenstand in Verstand- und Willenskräften eben so genau des Herrn Jesu gemäß, als ob sie mit den Aposteln selbst Jesum gesehen, betastet, gehört, bey seinem Tode, Auferstehung und Himmelfahrt gewesen, und eben die Versiegelungen davon gehabt hätten, welche die Apostel empfangen haben. Man kann dieses ausführlicher erklären, wenn man des sel. Marpergers schöne Anmerkung über diese Stelle p. 71. seqq. dabey zu Rathe zieht, wo diese Gemeinschaft dadurch beschrieben wird, daß man den seligen Stand in Zeit und Ewigkeit gesetzt wird, in welchen die Apostel gesetzt worden sind. Da nun die Apostel auch in diesem Stande der Gemeinschaft mit Jesu den heil. Geist empfangen hatten, der bey ihnen blieb, und in ihnen war, Joh. 14, 17. der von Jesu dem seinigen nahm, und ihnen verkündigte, c. 16, 14. so folget auch daraus, daß die Gemeinschaft des heil. Geistes mit allen seinen Gnadenwirkungen, und sonderlich der Versiegelung der Predigt des Evangelii, eben auch bey den Gläubigen seyn, und in ihnen eine so freudige practische Ueberzeugung und Gewisheit von Jesu Christo wirken müsse, als die Apostel selbst hatten, da sie ihn sahen, hörten, betasteten, und im Herzen empfanden, daß er das Wort des Lebens sey, und Worte des Lebens habe, Joh. 6, 68.

(1075) Obgleich diese Lesart einen ganz guten Verstand giebt, so erschöpft sie doch die Absicht des Wortes des Apostels nicht, dem nicht darum zu thun war, anzuzeigen, was vor Freude, Vergnügen und Wortheil er von dieser Gemeinschaft habe, als vielmehr, wie begierig er sey, daß die Freude der Gläubigen, an welche er schrieb, durch seine Bekräftigung ihre völlige Erfüllung, das ist, ihre Vollkommenheit erlanget habe. Der Herr redete eben auch also, Joh. 15, 11. c. 16, 22. welche Stellen Johannes scheint vor Augen gehabt zu haben, und welche die gemelne und fast in allen Handschriften angenommene Lesart überaus betrüßiget. Wie groß, herrlich und diesen Endzweck erschöpfend die Freude über diese Gemeinschaft sey, das muß in der evangelischen Sittenlehre mit mehrerm gezeigt werden; man vergleiche aber Marperger p. 83. seqq. wel-

ist die Verkündigung, die wir von ihm gehört haben, und wir euch verkündigen, daß Gott

v. 5. Joh. 1, 9. c. 8, 12. c. 9, 5. c. 12, 35. 36.

Botschaft, die wir ic. Bezagedenk, *xij*, und, sey für *iv*, dann oder also, nach der hebräischen Art zu reden, gesetzt. Anstatt *εραγγελια*, welches im neuen Testamente durchgehends eine Verheißung bedeutet, haben ungefähr zwanzig Handschriften und einige alte Uebersetzungen, *εγγηλια*, Botschaft: welche *ε* statt unsere englische Uebersetzung gewählt hat; und das mit großem Rechte ¹⁰⁷⁶. Denn in dem, was folget, ist keine Verheißung, sondern eine Erklärung oder Botschaft. Von ihm ist so viel, als, von Jesu Christo. Denn Johannes hat augenscheinlich sein Absehen auf das, was er in einigen vorhergehenden Versen davon, daß er Christum im Fleische gese-

hen, und das Wort des Lebens predigen gehört habe, gesagt hatte. Was der Apostel von ihm gehört hatte, das hatte er den Christen getreulich überliefert. Benson.

Daß Gott ein Licht ist ic. Dieses giebt eine klare und vollkommene Erkenntniß zu erkennen; denn Licht entdecket alle Dinge: seine unbesteckte Heiligkeit; denn Licht fasset keine Befleckung: und seine vollkommene Güte und Glückseligkeit; denn Licht, mit lebendigmachender Wärme vergeiellschaftet, machet die ganze Natur vollkommen ¹⁰⁷⁷ b). Doddridge.

b) Man sehe des Dr. Bares Werke, S. 537.

Und

chet p. 88. nicht uneben angemerket hat, daß die Lesart, unsere Freude, unter der gemeinern, *eure*, mit begriffen und also nicht ausgeschlossen werde. Das scheint die syrische Uebersetzung vor Augen gehabt zu haben, weil die Freude der Gläubigen über solcher Gemeinschaft mit dem Vater und Christo und mit den Aposteln, nothwendig diese auch auf das süßeste und empfindlichste rühren müssen.

(1076) So hat es auch Lutherus genommen; und das leidet das Wort *εραγγελια* edensfalls, das bey guten griechischen Schriftstellern ebenfalls eine Anzeige bedeutet, bes. Herodian, lib. 1. c. 6, 23. ob es gleich im N. T. nur von Verheißungen gebraucht wird.

(1077) Es ist schon zu Joh. 1, 5. T. I. p. 615. in der 1054. Anmerkung erinnert worden, daß der Apostel den Satz: Gott und das Wort ist ein Licht, oder vielmehr das Licht, das in sich die allerhöchste Reinigkeit ist, alle Vollkommenheit in sich besitzt, alles Leben hat und wirket, alles erleuchtet, heiliger, schön, sichtbar und herrlich machet, so daß es der Finsterniß in einem widersprechenden allgemeinen Verstande entgegen steht, der orientalischen Schwärmertheologie entgegen zu sehen veranlaßet worden sey. Denn diese morgenländische Gotteslehre, aus der die Cabalisten, Simonianer und alle Gnostiker ihre Grundsätze hergenommen haben, vergriff sich an diesem Satze, Gott ist das Licht, im allerhöchsten und ausgebreitetsten Verstande ungemeyn, und stieß wider denselben an. Nicht nur das alte magische Lehrgebäude der Perser nahm Gott zwar für das allervollkommenste Licht an, setzte ihm aber die Finsterniß, als ein gleichmächtiges zuwider seyendes und ihn einschränkendes Wesen an die Seite, und Zoroaster, der es verbessern und diesen Widerspruch vermeiden wollte, leitete gar aus dem Mithra, dem allerhöchsten Gott, nicht nur den Dromasden, die göttliche Lichtquelle, sondern auch den Ahriman, die Quelle der Finsterniß, als zween aus Gott hervorquellende Ausflüsse her, woraus das trüßliche Ausflusssystem entstanden, das die ganze asiatische Welt, was nicht mohamedanisch ist, hernach bezaubert hat, und noch bezaubert, wovon in der Hist. crit. phil. T. I. p. 176. seqq. p. 181. seqq. ausführliche Nachricht gegeben worden ist. Diese Zoroastrische Gotteslehre, nachdem sie in dem zur Sphæritiscer so sehr geeigneten Aegypten in einen griechischen Model gegossen worden, war nun der Stoff, woraus nicht nur alle göttliche Ausflüsse der vollkommenen Dinge, das ist, der Lichter hergeleitet wurden, sondern selbst die finstere Materie und das darinnen gesuchte Böse mußte sich durch die denselben begesetzten Einschränkungen und Ableitungen davon herholen lassen, so wie es l. c. T. II. p. 651. deutlich abgesehildert worden ist. Daher kam es nun, daß, da sie dieses mit dem Begriffe eines vollkommenen Lichtes nicht reimen konnten, sie die erste Urquelle aller Urquellen, den *πρωταρχον* aller Wesen, in ein unendlich verborgenes Lichtmeer setzten, aus welchem erst sodann ein großer Lichtstrahl hervorgehen müssen, der die aus den zurückgezogenen Strahlen des unendlichen Lichtes entstandene Finsterniß nach ihrer Art, Classen, Einschränkungen und Stufen belebte. Das gab nun sowohl zu dem cabalistischen als auch zu dem gnostischen Lehrgebäuden Gelegenheit, welche auf diesen Grundsätzen gänzlich beruheten, wie l. c. p. 940. seqq. gar ausführlich, und, wie wir glauben, unläugbar bewiesen worden ist. Nichts litte hierunter mehr Noth, als die Lehre von Jesu Christo, und der durch ihn, als das Wort Gottes, zu erlangenden Reinigung von aller Sünde, das ist Finsterniß, und der durch ihn allein zu suchenden Gemeinschaft mit Gott dem ewigen Lichte; denn aus solchen schädlichen Grundsätzen kamen hernach die abscheulichen Verberbungen der Sittenlehren, über welche sich der Apostel als über Seelen verderbende Irthümer und Verführungen aufhält. Diesen verdammlichen Grundsatz setzet nun der Apostel den seinigen entgegen: Gott ist das Licht, und ist keine Finsterniß in ihm; so kann auch das Wort, das bey ihm im Anfange war, nichts anders als Licht seyn, und alles, was nicht

Gott ein Licht ist, und gar keine Finsterniß in ihm ist. 6. Wenn wir sagen, daß wir Gemeinschaft mit ihm haben, und wir in der Finsterniß wandeln, so lügen wir und thun die Wahrheit nicht. 7. Aber wenn wir in dem Lichte wandeln, gleichwie er in dem

Und gar keine Finsterniß ic. Licht wird in vielen Stellen für Erkenntniß oder Glückseligkeit, und Finsterniß für Unwissenheit oder Unglückseligkeit gebraucht. Hier aber wird Licht für Lauterkeit oder Heiligkeit, und Finsterniß für sittliche Unreinigkeit oder Untugend und Gottlosigkeit gebraucht. Man lese Cap. 2, 11. Luc. 16, 8. Joh. 3, 19. Apg. 26, 18. Röm. 13, 12. Ephes. 5, 8. 1 Thess. 5, 5. c). Gott ist ein lauterer und unbeslecktes Wesen, ohne allen dunkeln Flecken von Unreinigkeit, wie er auch seyn möchte. Man sehe Cap. 3, 3. Er ist Licht, und gar keine Finsterniß ist in ihm. Diese Redensart, eine Sache zu bekräftigen und unmittelbar darauf das Gegentheil zu verneinen, oder das eine zu verneinen, und das andere zu bekräftigen, war bey den Hebräern sehr gewöhnlich. Man sehe Jes. 38, 1. c. 39, 4. Jer. 42, 4. Und Johannes hat dieselbe oft gebraucht. Henson. Der Grund, warum dieses hier so nachdrücklich vorgestellt wird, ist, um darauf desto mehr wider die Enosifier zu dringen, welche allerhand Unreinigkeit vertheidigten und trieben, indem sie, wie in Unzucht versunken, lebeten, dennoch aber sich vollkommene und vor allen andern mit Erkenntniß begabte Menschen nannten, und sagten, daß sie, aller dieser Dinge ungeachtet, nicht gesündigt hätten. Lindsay.

c) Man lese auch Ep. Barnab. 9. 18. ic.

B. 6. Wenn wir sagen, daß wir Gemeinschaft ic. Durch die Theilnehmung an seinem heiligen Geiste, durch ein Leben, das mit seinem Willen übereinkömmt, und durch das Vorrecht, der Segensgüter des Evangelii zu genießen. Wels.

Und wir in der Finsterniß wandeln. Durch Gemeinschaft mit Gott scheint Johannes in diesem Briefe die Theilnehmung an der göttlichen Sunst¹⁰⁷⁹⁾ zu versprechen. Hierzu ist es nothwendig, ein heiliges Leben zu führen. Wir können keine Gemeinschaft mit Gott haben: wofern wir ihm nicht in Lauterkeit,

Heiligkeit und allerley sittlichen Vollkommenheit gleichen. Man lese Cap. 2, 4. c. 3, 3. Mos. 19, 2. Matth. 5, 8. 48. 2 Cor. 6, 14. 15. Ephes. 5, 1. Tit. 1, 16. Hebr. 12, 14. 1 Petr. 1, 15. 16. Die Heiligkeit wird durch eine beständige Uebung derselben und durch Geüßheit bewahrt, und nimmt dadurch zu. So können wir Gemeinschaft mit Gott halten. Wenn aber jemand, der den Dienst und Gehorsam Gottes versäumt, oder Untugend verübet, mit Gott Gemeinschaft zu haben vorzugeben wollte: so würde er sich muthwillig betrügen, und nicht nach Wahrheit handeln. Wahrheit ist die Regel und Richtschnur des Rechtes, Sprw. 12, 22. Ezech. 18, 9. Mal. 2, 6. Joh. 3, 21.: wiewol in diesen Stellen, der Wahrscheinlichkeit nach, am meisten auf die Wahrheiten, welche in der Schrift geoffenbaret und aufgezeichnet sind, gesehen wird¹⁰⁷⁹⁾. Henson.

So lügen wir, und ic. Es liegt ein Widerspruch darin; es kann nicht seyn: was für Gemeinschaft hat das Licht mit der Finsterniß? oder, was für Gemeinschaft kann der Thron der Ungerechtigkeit, oder diejenigen, worin die Sünde herrscht, mit Gott haben? Denn Gott ist Licht. Und hätten sie Gemeinschaft mit ihm: so müßten sie im Lichte, und nicht in der Finsterniß seyn, und noch weniger darinn wandeln. Folglich sind sie Lügner, und thun die Wahrheit nicht: sie sagen die Wahrheit nicht, und thun auch nicht nach derselben. Sie handeln nicht aufrichtig, sondern als Heuchler, und nehmen von etwas, das sie nicht haben, einen bloßen Schein an. Hätten sie die Wahrheit: so würden sie zum Lichte kommen, und nicht in der Finsterniß wandeln; man lese Joh. 3, 21. Gill.

B. 7. Aber wenn wir in dem Lichte wandeln ic. Daß dieses Gleichniß von dem Lichte nicht auf die Erkenntniß, oder die Glückseligkeit, sondern auf die Lauterkeit der göttlichen Natur gehe¹⁰⁸⁰⁾, das erhellet 1) aus dem Befehle, in dem Lichte zu wans

nicht im Lichte wandelt, hat keine Gemeinschaft mit ihm: wer diese erlangen will, der muß sich von dem Wandel in der Finsterniß losmachen lassen, nicht auf schwärmerische Weise der Zoroastrischen Träume, sondern durch das Blut des Sohnes Gottes. So hängt alles deutlich aneinander, und der Gegenfall wider die Irgeister und Widerchristen liegt deutlich vor Augen. Man vergleiche hiemit oben zu Jac. 1, 17. die 89. und 91. Anmerkung.

(1078) So wie sie nämlich eine lebendige Quelle aller himmlischen Weisheit, Heiligkeit und Rechtschaffenheit ist: wie ein Licht nicht nur Schein, sondern auch Glanz und Leben, Wärme und Erquickung mittheilet. Dahin gehören die hier angezeigten Stellen alle. Die Sunst oder Gnade Gottes aber leget den Glauben zum Grunde, wie aller Mittheilung der göttlichen Kraft, also auch aller Heiligkeit und Wandels im Lichte.

(1079) Und sonderlich die Wahrheiten des Evangelii, so wie sie zur Gemeinschaft mit Gott führen, welche der Heiland selbst in die zwey Hauptcapitel, Buße und Glaube, eingeschlossen hat, Marc. 1, 15.

(1080) Heydes steht bey dem Wandel im Lichte besammten, Luc. 1, 77. 78. 79.

dem Lichte ist, so haben wir Gemeinschaft mit einander, und das Blut Jesu Christi, sei-

v. 7. Hebr. 9, 14. 1 Petr. 1, 19. Offenb. 1, 5.

nes

wandeln, gleichwie er in dem Lichte ist; denn nirgendes wird uns geboten, Gott in Erkenntnis oder Glückseligkeit gleich zu werden ¹⁰⁸¹, wohl aber wird uns befohlen, heilig zu seyn, wie er heilig ist: 2) aus der entgegengesetzten Finsterniß, welche nicht so sehr auf die Unwissenheit der Menschen, als auf die Untugenden, die sie in einem Stande von Unwissenheit thun, ihr Absehen hat ¹⁰⁸². Man lese die Anmerkung über Röm. 13, 12. Whitby. Dieses werden wir zu thun ermahnet: weil, wenn wir auf ein so glanzreiches Beyspiel unsere Augen gerichtet halten, dieses uns ermuntern wird, alles Bestreben nach der höchsten Vollkommenheit, die wir erreichen können, anzuwenden. Es wird aber von uns geurtheilet, daß wir in dem Lichte wandeln, gleichwie er im Lichte ist, wann wir von der Finsterniß und ihren Werken weichen, und uns so verhalten, daß unsere Gebrechen und Fehler nicht aus der Verkehrtheit unsres Willens, sondern aus der Unvollkommenheit und Schwachheit unsrer Natur herrühren ¹⁰⁸³. Lindsay.

So haben wir Gemeinschaft mit einander &c. Nach einigen Handschriften heißt es: alsdann haben wir Gemeinschaft mit ihm, *μετ' αὐτῆ*. So hat auch die Bibel des Königs Eduards die Worte in der Uebersetzung ¹⁰⁸⁴. Wenn man aber der gemeinen Lesart folget, welche am besten unterstützt zu seyn scheint: so wird die Meynung gleichwol eben dieselbe seyn. Denn die Worte, mit einander, bedeuten an der einen Seite Gott, und an der andern die Christen, wie aus v. 3. und 6. erhellet. Es finden sich mehrere Stellen, wo *ἀλλήλων* an der einen Seite

eine einzige Person, und an der andern eine Menge von Personen bezeichnet. Wann die Christen Gott dem Herrn Ehrerbietung, Unterwerfung und Gehorsam bezeigen, und ihm in allen sittlichen Dingen gleichen; wann sie heilig sind, gleichwie der Herr ihr Gott heilig ist, und Gott an der andern Seite sie in Gnaden seiner Gunst theilhaftig macht: alsdann haben Gott und sie Gemeinschaft mit einander ¹⁰⁸⁵. Benson, Whitby.

Und das Blut Jesu Christi seines Sohnes &c. Das ist, es erwirbt für uns Vergebung aller vorhergehenden Sünden, und macht uns geschick, ins künftige heilig zu leben. Wels. Damit wir nicht etwa gedenken möchten, daß unsere Reiniakheit und Heiligkeit ein solches Vorrecht verdient hätte, wird hinzugefüget: das Blut &c. indem dasselbe es allein ist, was für unsere Sünden Veröhnung thut. Unsere vorhergehende Sündlichkeit, und gegenwärtige mangelhafte Heiligkeit machten es unmöglich, daß Gott uns, ohne Zwischenkunft eines Opfers den Zutritt zu seiner Gemeinschaft verstatten konnte. Poslus. Dieses kann nicht wohl auf diejenige Wirkung des Blutes Christi gedeutet werden, welche wir die Rechtfertigung durch den Glauben, in seinem Blute, oder die Vergebung unsrer vorhergehenden Sünden, Kraft unsers Glaubens an Christum, als den, der für uns gestorben ist, nennen: denn dieses folget unmittelbar auf unsern Glauben, und kann nicht erfordern, daß eine zur Fertigkeit gewordene Reinigkeit oder Wandel im Lichte vorhergehe ¹⁰⁸⁶. Es scheint daher auf die sündigen Unvollkommenheiten und Gebrechen zu gehen, welche in die-

die

(1081) Man besetze aber doch Ephes. 4, 13. Die lebendige Erkenntnis Gottes ist der Grund aller Heiligkeit, und diese kann von jener nicht abgesondert werden, ohne daß beyde zu Grunde gehen, Pf. 111, 10.

(1082) Man vergleiche damit Ephes. 4, 18. 19. Man muß Dinge, welche neben einander stehen können und subordinirt sind, einander nicht entgegensetzen.

(1083) Deutlicher, wenn wir durch den Geist des Fleisches Geschäfte tödten, und unser Seelenzustand so eingerichtet ist, wie er bey denjenigen seyn soll, welche gebracht sind von der Finsterniß zum Lichte, und von der Gewalt des Satans zu Gott, Apg. 26, 18. Man merke, daß der Apostel sich oben auf die Gemeinschaft mit Gott durch das Licht des Evangelii berufen habe, wer nun dem Evangelio gemäß und würdig wandelt, der wandelt im Lichte, Gott und sein Geist wirkt in ihm das Licht, und den Wandel im Lichte, und dieser ist ein Wandel nicht der Nacht und der Finsterniß, sondern des Tages oder des Lichtes Röm. 13, 13.

(1084) Es ist gar wahrscheinlich, daß *μετ' αὐτῆ* von dem Abschreiber aus v. 6. hierher versetzt worden ist. Bengel urtheilet h. l. eben so. Die Sache selbst erläutert die Stelle Ephes. 4, 3. 4.

(1085) Der sel. Lange h. l. p. 80. hat nicht ohne Grund angemerkt, daß die Redensart, *μετ' ἀλλήλων* in diesem hier erklärten Verstande nirgend vorkömmt, daß es die Gemeinschaft Gottes mit den Menschen anzeige, sondern jederzeit von einer Gesellschaft gleicher Personen untereinander gebraucht werde: v. 3. Vielleicht sieht Johannes auf die Trennung dieser Leute von der Kirche Gottes, womit sie ihre Unlauterkeit verriethen.

(1086a) Die Worte des Apostels sind allgemein; sie zeigen, wo die Reinigung von den Sünden herkomme; nicht aus uns, oder aus einer vorhergehenden Gemeinschaft mit Gott, welche zwischen ihm und den Sün-

Sün-

diesem Stande unserer Unvollkommenheit unsern besten Werken noch ankleben, und denen selbst fromme Menschen stets unterworfen bleibe, die uns aber der göttlichen Gunst oder des Eingangs in das neue Jerusalem, wo nichts, was befeckt oder unrein ist, hineinkömmt, nicht berauben: weil in diesem neuen Wunde der Gnade, der durch den Tod Christi bekräftiget ist, sein Blut alle gläubige und aufrichtige Christen von der Schuld derselben reiniget. Man merke hier, daß diese Worte zur Widerlegung der Quäker dienen können, welche behaupten, daß diejenigen, die in dem Lichte sind, keiner Sünde schuldig seyn können: denn, wenn dieses so wäre, könnten sie durch das Blut Christi von keiner gereiniget werden, (wie hier gelehrt wird). Whizby, Dods, Dridge. Damit niemand verzweifeln sollte, weil er nicht im Stande ist, vollkommen im Lichte zu wandeln, wie Gott in demselben ist, füget der Apostel dieses zu unserem Troste bey, daß, wenn wir unser Bestes thun, Christi Blut unsere Gebrechen reiniget wird. Die Worte, seines Sohnes, zeigen den großen Preis des Blutes, aus welches das Blut des Sohnes Gottes, ja Gottes selbst ist, Apg. 20, 28.

Gesells. der Gottesgel. Hieraus konnten sie nun schließen, daß Jesus Christus wahrhaftig sein Blut vergossen oder gelitten hatte und gestorben war: wider dasjenige, was die falschen Lehrer behaupteten. Durch **andere Reinigung von der Sünde** wird hier nicht die Heiligung oder die Anleitung zu unserer Bekehrung und einem heiligen Leben verstanden. Denn ein heiliges Leben, für das Gegenwärtige, zu führen, wird hier als die Bedingung betrachtet, unter welcher wir von unsern vergangnen Sünden durch das Blut Christi gereiniget werden. Würde jemand fragen, wie uns dann das Blut Christi von der Sünde reinige: so kann man darauf antworten, daß die Worte nicht nach dem Buchstaben verstanden werden müssen. Das Blut scheint keine schickliche Sache, Flecken oder Makeln damit auszuwaschen. Auch sind wir nicht eigentlich und buchstäblich in oder mit dem Blute Jesu Christi gewaschen. Es liegt etwas verblümmtes in diesem Ausdrucke. Einige haben daher gesagt, Jesus Christus habe (mit Anspielung auf die alte Gewohnheit, einen Bund durch ein Opfer zu bekräftigen,) durch sein Blut oder seinen Tod den neuen Bund vor siegelt oder befestiget, worinne aus-
 trück-

Sündern nicht Maß hat, so lange der Sünder noch nicht gereiniget ist, dieweil er, bey aller seiner anmaßlichen Reinigkeit dennoch ein Sünder ist und bleibt, der des Ruhms mangelt den er vor Gott haben soll, Röm. 3, 24. sondern aus der Reinigung des Blutes Jesu Christi, der uns gerecht, das ist, rein macht durch seine Gnade ohne Verdienst, durch die Erlösung, so durch Jesum Christum gesehen ist; welcher als der vorgesezte Gnadenstuhl durch den Glauben in seinem Blute, die Gerechtigkeit die vor ihm gilt, darbietet, indem er Sünde vergiebt, v. 24. 25. Es bleibt demnach die Kraft der Rechtfertigung je und allezeit die Quelle und der Grund aller unserer Reinigung; weil aber der heil. Geist in dem Herzen desjenigen, der diese Reinigung erlangen soll, den Glauben wirken muß, der allein die Herzen reiniget, Apg. 15, 9. weil er die Vergebung der Sünden allein in dem Namen Jesu bewirken kann, e. 10, 43. der Glaube aber die Seele wiedergebietet, erleuchtet, und zu Jesu Christo führet, Joh. 1, 12. 13. so folget daraus, daß mit dieser rechtfertigenden Reinigung auch die Heiligung von den toden Werken durch den heil. Geist mit bewirket werde, damit der durch die Vergebung der Sünden vor Gott von der Sündenschuld und Strafe gerechtfertigte und gereinigte Sünder, Ephes. 5, 26. von der Macht der toden Werke gereiniget werde, zu dienen dem lebendigen Gott Hebr. 9, 14. Es ist also die Wirkung und Frucht der Reinigung des Blutes Jesu doppelte; einmal, die Hinwegnehmung aller Schuld, Strafe und Verdammung der Sünde vor Gott, Röm. 8, 1. sodann die befehdende und heiligende Kraft des Glaubens, welche den Sünder zu einer neuen Creatur macht, und ihm Gnade giebt, von aller Untugend immer mehr und mehr frey zu werden, und wegen der noch anklebenden sündlichen Unvollkommenheiten und Gebrechen sich einer guadvollen Vergebung derselben getrüsten zu können, Kraft welcher es, da es nicht mehr nach dem Fleische, sondern nach dem Geiste wandelt, und also nicht fleischlich, sondern geistlich gestanet ist, und des Fleisches Geschäfte tödter, in der Gemeinschaft Gottes bestehen, in der Heiligung und Reinigung zunehmen, und was noch von sündlicher Unvollkommenheit übrig ist, durch die Fürbitte und gültige Kraft des allgemeinen Veröhnopfers Jesu Christi für der ganzen Welt Sünde, sowol in seiner Kraft, als auch in seiner Barmhertigkeit bey Gott kräftig unterdrücken kann. Daß der Apostel also wolle verstanden seyn, erweise die folgenden Verse unwidersprechlich, und zeigen, daß sich das Werk der Rechtfertigung und der Heiligung, in Ansehung des Subjectes, selbst nicht von einander trennen lassen, in jenem nichts, als die Vergebung der Sünde um des Blutes Jesu Christi des Sohnes Gottes willen in Betrachtung kömmt, weil zwar bey beyden eine verschiedene Beziehung, aber einerley Wirkung, die Reinigung von den Sünden, durch Rechtfertigung und Heiligung zu finden ist. Man erwäge des sel. Feltners Logomach. piet. c. 22. q. 1. p. 217. seqq. und was in dieser Sache so weitläufig, wollte Gott! auch so fruchtbar! über dieser Sache ehemals gestritten worden ist. Davids Theologie lehrte ehemals schon so, Ps. 51, 9. 14.

nes Sohnes, reiniget uns von aller Sünde.

v. 8. 1. Kön. 8, 46. 2. Chron. 6, 36. Hiob 9, 2. Ps. 143, 2. Sprw. 20, 9. Pred. 7, 20.

Sün-

drücklich allen Busfertigen Vergebung verheissen wird: und in diesem Verstande konnte von dem Hl. Christu gesagt werden, daß es aufrichtige Busfertige von allen ihren Sünden reinige. Allein, der Apostel Johannes scheint mir offenbar auf 3 Mos. 16, 30. anzuspielen, und Jesum Christum als unsern großen Hohenpriester, der in das Heilige der Heiligen mit seinem eigenen Blute eingegangen: gleichwie der jüdische Hohenpriester, an dem großen Versöhnungstage mit dem Blute derjenigen Thiere, die an demselben Tage zum Opfer geschlachtet wurden, in das Heiligtum der Heiligen eingieng. Denn, wann der Hohenpriester das Blut der Opfertiere vor die Bundeslade sprengte, ward von ihm gesagt, daß er die Sünden Israels von ihren Sünden reinigte: weil er durch dasselbe Zeichen den Busfertigen die Versicherung von Vergebung und Annehmung bey Gott that. Auf gleiche Weise wird Jesus Christus, unser großer Hohenpriester, hier so betrachtet, wie er in das Allerheiligste hier oben eingegangen sey, und sein eigenes Blut gleichsam auf oder vor den Verfühnngsdeckel gesprengt, und dadurch den aufrichtigen Busfertigen Versicherung von Vergebung oder Reinigung von allen ihren Sünden vor dem Herrn gethan habe: man lese v. 9. Cap. 2, 12. Matth. 26, 28. 1. Cor. 6, 11. Ephes. 1, 6. 7. Hebr. 9, 7. 13. 14. 24. c. 10, 19. c. 12, 24. c. 13, 20. 1. Petr. 1, 19. Offenb. 1, 5. Und so ist *καθάρσιος ἑμας ἀπὸ πάντων τῶν ἀμαρτιῶν ἡμῶν*, auch von allen euren Sünden zu reinigen, die eigentliche Redensart, welche 3 Mos. 16, 30. gebraucht wird: man sehe in den 70 Dolmetschern Ps. 51, 4. 7. Jer. 33, 8. Ezech. 36, 33. und im neuen Testamente Hebr. 1, 3. c. 9, 14. 22. 1. Joh. 1, 9. Das Blut der Opfertiere unter dem Gesetze reinigte von einigen Sünden: aber das Blut Christi von allerley Sünden, Apst. 13, 38. 39. in stichtlichen Fällen sowohl, als in feyerlichen oder besonders bestimmten Fällen; wofern wir

nur aufrichtig Neue tragen und uns bekehren. Allein, das Blut Christi reiniget nicht anders von Sünden, (oder versichert nicht anders Vergebung derselben,) als wenn es solche sind, wovon wir uns bekehren, oder die wir unterlassen ^{1086 b}. **Benfon.**

W. 8. Wenn wir sagen, daß wir keine *re.* Als ob der Apostel sagte: dieses ist in der That ein Trost, den wir nöthig haben. **Woddridge.** Wie Apostel konnte nicht sagen, daß wir von Sünden frey sind: wie viel weniger denn die stolzen Gnostiker, welche so von sich selbst reden, als ob sie in einem Stande der Vollkommenheit wären! **Burkitt.** Aber wenn wir, anstatt unsere Sünden zu bekennen, sagen, daß wir niemals gesündigt haben: so *re.* Es ist wahr-scheinlich, daß es zu derselben Zeit nicht an Keckern gefehlet haben werde, welche dieses sowohl, als einige von den ungläubigen Juden, sagten. **Wels.** Was solche Sünden betrifft, die Schwachheitsünden, oder tägliche Uebereilung genannt werden: so ist davon kein Mensch auf der Erde frey; 1. Kön. 8, 46. 2. Chron. 6, 36. Hiob 9, 2. c. 15, 14. c. 25, 4. 5. 6. Ps. 130, 3. 4. 143, 2. Sprw. 20, 9. Pred. 7, 20. Röm. 3, 23. Gal. 3, 22. Jac. 3, 2: aber diese schließen, nach der gütlichen Bedingung des Evangelii, jemand nicht von der Gunst Gottes aus. Gleichwol leben alle fromme Menschen ohne Sünde: in so fern dieselbe Untugend oder Gottlosigkeit bedeutet ¹⁰⁸⁷. Wenn man auf diese Unterschreibung Licht gegeben hätte: so würde der Streit über die christliche Vollkommenheit, oder das Leben ohne Sünde, schon längst, zur Verab-scheidung vieler bescheidenen und wohlgesinnten Menschen, aufgekläret seyn. In vielen Stellen der Schrift, und insonderheit dieses Briefes, wird durch Sünde nicht dasjenige verstanden, was wir Schwachheits-sünde oder tägliche Uebereilung nennen: sondern Sünde der Untugend oder Gottlosigkeit; das ist eine Fertigkeit, oder irgend ein abscheuliches Werk der

Gotta

(1086 b) Man muß dasjenige hierbey zu Rathe ziehen, was zu Hebr. 9, 14. erinnert worden ist. War-um bleibt man nicht bey der ordentlichen und so deutlichen Vor-schrift der heil. Schrift, und sucht in den Worten mehr eine Verwirrung als Erklärung? Es ist weder von selbstlichem noch sevitlichem, sondern von stitlichem und gerichtlichem Reinigen die Rede, und die Redensart selbst hat der heil. Geist so oft bestimmt, daß man die Sache nur verwirret, wenn man von dessen Ausdrücken und Vor-schriften abgeht. Man läßt dahin gestellt seyn, ob **Benfon** nicht durch diese Erklärung von Versicherung der Vergebung der Sünde durchs Blut Christi, **Socini** und seiner Anhänger Verkehrungen zu begünstigen; suche; welche selbst **Grotius de Satisfact. I. C. c. 10.** für unrichtig erklärt hat. Genug ist, daß Johannes Christi Blut nicht nur für ein Zeichen und Erklärung der Vergebung und Hinwegnehmung der Sünden, sondern auch für eine wirkende und verdienende Ursache angegeben habe. Man ziehe hier **Calovs** ausführliche Anmerkung h. I. zu Rathe, welcher wohl erinnert, daß man die Reinigung des Blutes Christi in der Erlösung, Rechtfertigung und Heiligung weder mit einander vermischen, noch von einander trennen dürfe. Das Weitere gehöret in die dogmatische Gotteslehre: man sehe aber auch **Marperger** und **Langen** h. I. nach.

(1087) Oder nach paulinischer Redensart, so ferne sie eine herrschende Sünde bedeutet Röm. 6, 14. Der Unterschied unter Sünde haben, und Sünde thun, muß in dieser ganzen Epistel wohl beobachtet werden.

Sünde haben, so verführen wir uns selbst, und die Wahrheit ist in uns nicht. 9. Wenn wir unsere Sünden bekennen, ist er getreu und gerecht, daß er uns die Sünden

v. 9. Ps. 32, 5. Sprw. 28, 13.

Gottlosigkeit. Im 2ten Cap. v. 1. sagt Johannes, er schreibe diesen Christen, damit sie nicht sündigen möchten. Es war daher in demjenigen Bestande des Wortes, worinne er es nahm, für sie möglich, nicht zu sündigen. Hiernächst erklärt er Cap. 3, 6. ein jeder, der in Ihm, (das ist, in Jesu Christo) bleibt, der sündigt nicht: ein jeder, der das sündigt, hat ihn nicht gesehen, oder ihn nicht gekannt: v. 8. wer die Sünde thut, ist aus dem Teufel: v. 9. ein jeder, der aus Gott geboren ist, thut die Sünde nicht; denn sein Saame bleibt in ihm, und er kann nicht sündigen, denn er ist aus Gott geboren: und Cap. 5, 18. wir wissen, daß ein jeder, der aus Gott geboren ist, nicht sündigt, sondern, wer aus Gott geboren ist, bewahret sich selbst, und der Böse faßt ihn nicht. Man sehe die Anmerkung über Jac. 4, 8. Die Redensart, Sünde zu haben, ist so viel, als, unter der Schuld voriger Sünden gebüßt gehen. Man lese Joh. 9, 41. c. 15, 22. 24. c. 19, 11. und vergleiche damit Hiob 13, 26. Ps. 25, 7. Jac. 4, 17. Und so hat Johannes, durch Wiederholung eben derselben Dinge, (wie seine Gewohnheit ist,) mit andern Worten, seine Meinung v. 10. erklärt: wenn wir sagen, daß wir nicht gesündigt haben, das ist, vorzeiten gesündigt haben. Sie hatten vorzeiten, oder vormals gesündigt. Sehr großer Wahrscheinlichkeit nach waren sie vor ihrer Bekehrung zum Christenthume lasterhafte oder gottlose Menschen gewesen. Sie befanden sich daher un-

ter der Nothwendigkeit, derjenigen Vergebung zu bedürfen, welche im neuen Bunde geoffenbaret, und durch das Blut Christi versiegelt (oder befestigt) war. Wo sie nicht ihre Schuld bekantten, und ihre bösen Wege verbesserten, betrogen sie sich jämmerlich, gaben nicht Acht auf die Wahrheit, und konnten keinen Vortheil von dem Christenthume genießen ⁽¹⁰⁸⁸⁾. Benson.

So verführen wir uns selbst, und die Wahrheit. Das ist, wir geben nicht Acht auf dasjenige, was in der heil. Schrift erklärt ist: denn darinne wird gesagt, daß niemand sey, der nicht sündigt. Es ist daher nicht eine bloße Bescheidenheit, welche die besten Menschen sich für Sündler zu erkennen bewegt: sondern die Wahrheit dringet sie, dieses zu thun. **Wels.**

9. Wenn wir unsere Sünden bekennen. In einigen Schriftstellen wird die Liebe oder Furcht Gottes, in andern der Glaube oder die Hoffnung, oder die Anrufung des Namens des Herrn, das ist ein einziger Haupttheil des Gottesdienstes, für das Ganze genommen. So geschieht es hier mit dem **Bekanntnisse der Sünden**, welches Bekehrung und Besserung einschließt: alchwie in dem vorhergehenden Verse das **Läugnen**, daß man Sünde habe, zugleich in sich faßt, daß sie dieselben nicht verläugnet hatten. Man vergleiche mit dieser Stelle Ezech. 18, 21 v. Ap. 3, 19. ⁽¹⁰⁸⁹⁾. Benson, Lindsay. Dieses hat so augenscheinlich sein Absehen auf das Bekannt-

(1088) Benson verräth hier abermals seine Neigung zu der Partey Socini und seiner Anhänger, und verkehrt deswegen, wie Schlichting h. l. Grotius h. l. und andere von diesem Schrot und Korn des Apostels Rede, der ja nicht von dem ehemaligen gereinigt worden seyn, und von dem ehemaligen die Sünde gehabt, und deren Schuld getragen haben, in der vergangenen Zeit rodet, sondern ausdrücklich in der gegenwärtigen Zeit, haben, sagt, uns, die wir im Lichte wandeln, reiniget dormalen noch das Blut des Sohnes Gottes: wenn wir, die wir diese tägliche Reinigung nothig haben, sagen, wir haben keine Sünde mehr in uns, sie beunruhige uns nicht, sie lasse sich nicht merken, auch ihre Einwohnung sey nicht mehr, so betrügen wir uns selbst: so man aber diesen noch den Anfällen der Sünde unterworfenen Zustand bekennet, und es also täglich auf die Reinigung des Blutes Jesu Christi ankommen läßt, so ist er getreu und gerecht, daß er auch noch gegenwärtig diese inwohnende Sünde vergiebt, und von aller Untugend und verächtlicher Bosheit (*Admix*) reiniget, befreiet und bewahret. Da die Worte des Apostels so deutlich sind, so sollte man sich wundern, wie die sociniansche Partey derselben mit so elenden Verdrehungen sich entgegensehen können, wenn man ihren ersten Grundirrtum in dem Artikel von der Vergebung Jesu Christi als des göttlichen Hohepriesters nicht merkte.

(1089) Bekennen ist ein Wort, das nur einen Theil der ganzen Handlung, welche es begreift, vorstellt, der nämlich in die äußerlichen Augen und Ohren fällt, aber zugleich alle vorhergehende und nachfolgende Wirkungen und Eigenschaften mit einschließt. Salomo hat es vollständiger ausgedrückt: Sprw. 28, 13. Wer seine Missethat läugnet, dem wirds nicht gelingen, wer sie aber bekennet und läßt, der wird Varmherzigkeit erlangen. Verbal. Ps. 32, 3. 4. 5. Ef. 55, 7. Es heißt also Sünde bekennen, in der That zeigen, daß man die Sünde kenne, fühle und empfinde, und überzeugt sey, daß man der Vergütung der Sünden täglich

kenntniß unserer Sünden gegen Gott, und nicht gegen einen Priester, daß man nicht umhin konnte, sich zu verwundern, daß man niemals auf diese Worte zum Verweise für die Ohrenbeichte gedrungen habe: wenn man nicht so viele Beispiele von solchen schändlichen und betrüglichen Beweisgründen, womit man für die Meynungen der römischen Kirche streitet, antrifft.¹⁰⁹⁰⁾ Doddridge, Benson. An dem großen Verlöbningstage mußten die Kinder Israels nicht allein ihre Seelen demüthigen; nämlich ihrer Sünden wegen, 3 Mos. 16, 29: sondern auch der Hohepriester mußte seine beyden Hände auf das Haupt des Ziegenbockes legen, und über ihm alle Ungerechtigkeiten der Kinder Israels, und alle ihre Uebertretungen in allen ihren Sünden bekennen, so daß er dieselben auf den Kopf des Boockes legte, welchen er in die Wüste hinauslassen mußte; und der Boock mußte auf sich alle Ungerechtigkeiten in ein wüstes und unbewohntes Land, wo sie von ihm nichts mehr hören konnten, wegstagen, 3 Mos. 16, 20 u.¹⁰⁹¹⁾ Durch das Sinnbild wurden sie belehret, daß, wenn sie ihre Sünden nicht allein bekenneten, sondern auch unterließen, wenn sie ihre Sünden mit dem Boock

wegthäten, und dieselber nimmermehr wiederfähen, oder etwas damit zu thun hätten, sie auf die Vergebung Gottes vertrauen dürften. Da nun Johannes eben vorher von dem Blute Christi, welches die Christen von allen Sünden reiniget, mit Anspielung auf die Reinigung Israels durch den Hohenpriester, Meldung gethan hatte: so verfolget er die Anspielung auf eben dieselbe Sache, und giebt zu erkennen, daß, wann ihre Ungerechtigkeiten bekannt und gänzlich verlassen, auf ewig weggethan, und von ihnen abgesondert wären, sie sich, nach den Bedingungen des Evangelii, auf Gottes Güte sichere Rechnung machen könnten. Benson.

Ist er getreu und gerecht, daß u. Getreu, in Absicht auf seine Verheißungen, und gerecht in Absicht auf die Genugthuung für unsere Sünden durch Christum, unter der Bedingung von unserer Befehrung. Lindsay. Das Wort Gottes faßt sowol Gebote, als Verheißungen in sich¹⁰⁹²⁾: und wenn wir den Geboten nicht nachkommen, können wir nicht erwarten, daß die Verheißungen an uns erfüllt werden sollen. Wo wir aber unsere Sünden bekennen und lassen¹⁰⁹³⁾: so ist Gott getreu und gerecht, daß

täglich nöthig habe, und von Gott allein von aller Untugend gereiniget und befreyet werden müsse, auch darnach ein Verlangen trage, ihrer los zu werden, und auch wirklich es in sich den heil. Geist hervorbringen läßt. Es wird also hienit einer heuchlerischen Mundbekentniß ohne wahre Buße, Sinnesänderung und Annehmung der Gnadenordnung, das Wort von dem Apostel hier nicht gesprochen. Auch Heiden haben in diesem Verfaunde schon gesagt: *erranti prima medicina confessio*.

(1090) Damit man diese Erinnerung nicht auch der evangelischen Kirchenbeichte vor dem Diener Gottes vorwerfe, so erwäge man, was der sel. D. Marperger h. I. p. 165. weislich erinnert hat. Da Sünden bekennen und Sünden vergeben beyde als heilige Handlungen vor Gott vom Apostel hier angegeben werden, so ist leicht zu schließern, daß vor demjenigen, der im Namen Gottes die Vergebung der Sünden zu verkündigen hat, das ja aller evangelischen Prediger ihr Hauptamt ist, Luc. 24, 47. 2 Cor. 5, 19, 20. auch die Bekentniß der Sünde als vor Gott abgelegt werden könne und solle, ohne daß man an der päpstlichen Ohrenbeichte einen Theil nimmt. Wer Gott beichtet, und von Gott Vergebung der Sünden in wahrem Ernste verlangt, wird sich an dieser heilsamen Kirchenzucht nicht stoßen, welche wenigstens dem Kirchendiener Gelegenheit giebt, die er manchmal sonst schwerlich findet, vor der Absolution das Gewissen seiner Beichtkinder klug und theilich zu erwecken, und wider den Misbrauch der Vergebung der Sünden zu bewahren, und damit unbüßfertigen Heuchlern im Namen Gottes die Behaltung ihrer Sünden, Schuld und Strafe anzukündigen, und damit ihren und seinem Gewissen zu rathe.

(1091) Man beseh den Talmudischen Tractat Joma, nach der Sberinghamischen Ausgabe und Anmerkungen.

(1092) So wie beyde in der Heils- und Gnadenordnung enthalten sind, und diese auf den Gnadenbund Gottes sich gründet, dessen Wort wahrhaftig ist, und was er zusaget, das hält er gewiß, Ps. 33, 4. so daß man sich zur Reinigung und Befriedigung des Gewissens gewiß und unfehlbar darauf verlassen kann. Der Grund davon ist Gottes Treue in der Erfüllung des Mittelverbundes, da er dem Sohne versprochen hat, die Vergebung der Sünden, und die Reinigung von aller Untugend demjenigen wiederfahren zu lassen, welche sich an ihn und seine durch sein Blut geleistete Verlöbning und das bezahlte allgemeine Lösegeld halten. Denn so erklärt es der Apostel gleich darauf c. 2, 1, 2.

(1093) Nach der Ordnung, welche der Herr Paulo Apg. 26, 18. vorgeschrieben hat, nämlich, durch die Befehrung von der Finsterniß zum Lichte, und von der Gewalt des Satans zu Gott, zu empfangen Vergebung der Sünde, und das Erb, samt denen so geheiligt werden, durch den Glauben an ihn. Das ist sein großes Gebot, daß wir glauben an den Namen des Sohnes Gottes Jesu Christi, und lieben uns unter einander, wie er uns ein Gebot gegeben hat, 1 Joh. 3, 23. Die Sünde bekennen und lassen, macht die Sache allein nicht aus, um derselben Vergebung zu erlangen, sondern es liegt am Glauben, Apg. 10, 43.

den vergebe, und uns vor aller Ungerechtigkeit reinige. 10. Wenn wir sagen, daß wir nicht gesündigt haben, so machen wir ihn zu einem Lügner, und sein Wort ist nicht in uns.

daß er uns die Sünde vergebe, und uns von aller Ungerechtigkeit reinige. Hier scheint die Vergebung der Sünden, und die Reinigung von aller Ungerechtigkeit einerley zu bedeuten. Oder sonst wird das letzte die Entdeckung oder Versicherung des ersten zu erkennen geben¹⁰⁹⁴). Die Stellen, worinne Gott den Büßfertigen Gnade verheissen hat, sind mannichfaltig und klar. Nachdem nun solche Verheißungen gethan waren, war die Treue Gottes zur Vollbringung verbunden. Einige meinen *δικαιοσ* werde hier, wie *πρs*, bisweilen im alten Testamente, für Gnade oder Güte und Barmherzigkeit gebraucht. So verstehen Chryostomus und andere das Wort Matth. 1, 19: und so meinen einige, daß *δικαιοσίν*, Röm. 3, 25. 26. Güte oder Barmherzigkeit bedeute, wie es 2 Mos. 34, 7. 1 Sam. 12, 7. Ps. 112, 9. und in einigen Handschriften Matth. 6, 1. bedeutet. Nun ist es wahr, wir haben nicht allein die Wahrhaftigkeit oder Treue Gottes, worauf wir uns zur Erfüllung der Verheißungen seiner Güte, die er aufrichtigen Büßfertigen gethan hat, verlassen können: sondern auch die Wohlthätigkeit oder Güte seiner Natur, worauf wir unsere Hoffnung, Gnade zu erlangen, fest bauen mögen; und es ist nicht die Gerechtigkeit, sondern die Barmherzigkeit Gottes, welcher die Schrift die Vergebung unserer Sünden zueignet¹⁰⁹⁵). Allein nach allem, was gesagt ist, scheint dennoch *δικαιοσ* hier in seiner eigentlichen Bedeutung, das ist, für gerecht, gebraucht zu

werden. Denn eine Verheißung giebt denen, welchen die Verheißung gethan ist, ein sicheres Recht. Und daher, wenn Gott einmal etwas verheissen hat, ist er nicht allein *πιστός*, getreu; ein Wesen von der vollkommensten Treue: sondern er sieht es auch für gerecht an, seine Bündnisse aufrecht zu erhalten¹⁰⁹⁶). Benson.

Und uns von aller Ungerechtigkeit reinige. Dieses wird von dem Apostel entweder als eine weitere Erklärung derselben Sache hinzugefüget: oder es kann darneben auch noch bedeuten, daß Gott uns des rein machenden Einflusses von dem Geiste Ehrlichs, (der auch durch sein Blut erworben ist,) theilhaftig mache, welcher die Befleckungen wegnimmt, und ihnen vorkommen wird, die uns zu seiner heiligen Gemeinschaft ungeeignet machen würden¹⁰⁹⁷). Polus.

B. 10. Wenn wir sagen, daß wir 10. Man sehe die Anmerkung über v. 8. Nathanael, Zacharias und Elisabeth, Cornelius und dergleichen, waren vorzugswelch gerecht oder durchgehends heilige Menschen¹⁰⁹⁸). Insgemein aber war es anders. Und Gott hatte erklärt, daß vor der Ankunft des Evangelii, Juden und Heiden, alle überhaupt, unter der Sünde wären¹⁰⁹⁹, Röm. 3, 9. 19. Dieses also zu läugnen, war eben so viel, als Gott zu einem Lügner zu machen. Eine so willkürliche und entehrende Vorstellung von Gott aber zeigte deutlich, daß sein Wort nicht in ihnen war, (man lese Joh. 5, 38.) oder daß sie keine gebührende Achtung für das lautere Evan-

(1094) Die Lindsayische Erklärung dieses Wortes ist wol die richtigste, ob es gleich allerley Nebenbedeutungen leidet. Denn weil Kraft des Mittlerbundes die strengste Vergnügung und Befriedigung der göttlichen Gerechtigkeit für den Sünder geschehen ist, so handelt Gott gerecht, daß er demjenigen, für den seiner vollkommensten richterlichen Gerechtigkeit eine Genüge geschehen ist, die Sünde vergiebt. Das ist wohl eine der wichtigsten Stellen für die richterliche Genugthuung des Mittlers, wo es nicht auf Gnade, sondern auf Recht ankam: obgleich der Friedensvertrag mit dem menschlichen Geschlechte eitel Gnade und Erbarmen ist.

(1095) Das ist aber alles schon unter dem Worte Treue begriffen, und man legt durch diese Erklärung dem Apostel eine unnöthige Tautologie bey.

(1096) Weil sie sich nämlich auf das allerstrengste Recht der Genugthuung, und nicht nur auf seine Wahrhaftigkeit, (welche mit der Treue auf eines hinausläuft), gründet. Benson will hier nicht mit der Sprache heraus, da er doch eingesehen muß, daß das Wort, gerecht, in der genauesten Bedeutung verstanden werden müsse. Man vergleiche hiermit Warperger h. l. p. 172. seq. welcher verdient hiervon des mehrern angehört zu werden.

(1097) Das letztere erfordert der vom Apostel gesetzte Endzweck, im Lichte wandeln, daß man Gemeinschaft mit ihm haben möge, welches nicht seyn kann, wenn Gott nicht alle herrschende Sünde (*adikia*) hinweg nimmt, und das Herz heiligt, daß es in seiner Gemeinschaft stehen und heilig werden kann, wie er heilig ist.

(1098) Aber wie, in Ansehung der Rechtfertigung vor Gott? nicht anders, als wie Paulus, Röm. 3, 23. 24.

(1099) Man nehme aber auch den v. 25. dazu, wo Paulus ausdrücklich sagt: die Sünde sey bis dahin unter göttlicher Geduld gelieben. Vergl. Feltner h. l.

Evangelium Christi hegten. Sie machten Gott zu einem Lügner, so viel an ihnen war. Man sehe etwas ähnliches, Matth. 5, 28. Ein Mann begeht in seinem Herzen Ehebruch mit einer Frauen: aber sie wird nicht bestraft. So im Gegentheil, versiegeln wir durch Glauben, daß Gott wahrhaftig ist, Joh. 3, 33. *Kenyon, Gesells. der Gottesgel.* Diese Stelle giebt deutlich zu erkennen, daß das Christenthum in der That erklärt, daß wir alle in einem ausgearteten Zustande sind, und ist folglich ein deutlicher Beweis von dem Verderben der menschlichen Natur. *Doddridge.*

Und sein Wort ist nicht in uns: sein Wort, oder die Wahrheit, wie v. 8. welcher wir widersprechen, ist nicht in uns. *Polus.* Die Frage ist, von was für Menschen der Apostel v. 7. und hier v. 10. redet: ob er von aufrichtigen Christen nach ihrer Bekehrung zum christlichen Glauben; oder nur von ihnen in so fern betrachtet, wie sie gewesen, ehe sie darenin getreten waren, spreche. Daß Johannes hier bloß von den letzten rede, das wird durch folgende Gründe bestärkt. 1) Der Apostel lehret das Gegentheil von der ersten Erklärung deutlich dadurch, daß er sagt: wer aus Gott geboren ist, sündigt nicht, Cap. 3, 9. c. 5, 18. Allein, hierauf werde ich in den Anmerkungen über diese Stellen antworten. 2) Die Worte kommen in der vergangenen Zeit vor: wenn wir sagen, *ἐκ ἡμαρτήκαμεν*, daß wir nicht gesündigt haben: da doch diejenigen, zu denen er spricht, einzelnen Werken von geringern Sünden noch stets unterworfen waren. Ich antworte: dem ist also; und darum wagt er ihnen, dieselben zu bekennen, damit sie Vergebung derselben erlangen möchten: nun aber mußte ja Bekenntniß geschehen, nachdem sie verübt waren ¹⁰⁰. 3) Die Redensart, *ἡμαρτήσαντες*, Sünde haben, wird durchgehends von solchen Sünden gebraucht, welche uns endlich verurtheilen werden, Joh. 9, 41. c. 15, 22. 24. c. 19, 11.

(100) Die Verwechslung der vergangenen Zeit mit der gegenwärtigen, sonderlich, wenn jene noch dauret, ist im neuen Testamente ganz was gewöhnliches. *Exempel hat Glafius p. 381.*

Das II. Capitel.

Inhalt.

In diesem Capitel sehen wir, daß der Apostel I. die Gläubigen mit der Vergebung der Sünden, worin sie noch fallen möchten, zu trösten sucht, v. 1. 2. II. zeigt, daß die wahre Erkenntniß Gottes in der Beobachtung seiner Gebote bestehe, v. 3-17. III. die Gläubigen wider die Verführer warnet, v. 18-29.



Meine Kindlein, ich schreibe euch diese Dinge, auf daß ihr nicht sündigt: und wo jemand

W. 1. Meine Kindlein. Der Apostel nennt die Christen, woran er schrieb, *Kindlein*: weil er sie zum Christenthume bekehret hatte. Er nennt sie oft so, (man sehe Cap. 2, 12. 28. c. 3, 7. 13. c. 4, 4,

Ich antworte: die Stelle Cap. 19, 11. schickt sich hier nicht: die beyden andern aber können schlechterdings in Absicht auf die Sache, wovon gesprochen wird, genommen werden; das ist, sie würden der Sünde des Unglaubens nicht schuldig gewesen seyn, wenn Christus nicht zu ihnen gekommen wäre, oder seine Sendung nicht genugsam bewiesen hätte, Cap. 15, 22. 24. oder wenn er nicht Gelegenheit genug gegeben hätte, die Wahrheit zu unterscheiden, Cap. 9, 41. und ihre Sünden wurden nicht verdammlich gewesen seyn, wenn sie dieselben bekannt und unterlassen hätten. Da demnach der Apostel v. 7. von solchen, die in dem Lichte wandelten, die Gemeinschaft mit Gott hätten, und von der Schuld der Sünde gereinigt wären, gesprochen hatte: so ist es wahrscheintlicher, daß er daselbst wenigstens von eben denselben Personen rede. Man bemerke zugleich, daß einige Juden öffentlich sahen, sie wären *ἀμαρτήτοις πρὸς Θεόν, καὶ ἡμετέρας μετὰ ἡμᾶς*, nämlich *ἀμαρτίας*, welches zur Ergänzung hinzuzusetzen ist: das ist, sie wären frey von allen Sünden und Beleidigungen gegen Gott). Von solchen nun kam der letzte Vers verstanden werden. Sie verkehrten hierinne die Lehre der andern Juden: denn *Maimonides* saget in der That e): Nullus homo dari potest, qui non peccet, vel ignoranter in dogmate et sententia aliqua amplectenda, aut qualitate eligenda, quae non eligenda est, vel ob iracundiam, aliorumque affectuum, vehementiam et praedominantiam; das ist, »es ist kein Mensch, der nicht »sündigt, entweder aus Unwissenheit darinne, daß »er ein gewisses Lehrstück oder eine gewisse Meinung »ergreife, oder eine gewisse Beschaffenheit annehme, »die er nicht annehmen mußte, oder aus Heftigkeit »und Verneinerung des Zornes oder anderer Leidenschaften.« *Whitby.*

d) *Ioseph. Antiqu. Ind. lib. 7. c. 30.* e) *More Nevoch. lib. 3. c. 36. p. 443.*

c. 5, 21. und vergleiche damit Joh. 13, 33.) nicht, weil sie alle durch ihn zum Glauben gebracht waren, ob dieses gleich von einigen wahr gewesen seyn kann: sondern, in so fern er ein Apostel war, und sich, in dies